

Taunus-Anzeiger

für Friedrichsdorf und Umgegend.

Inseratenpreis: Die ein-
spaltige Zeile 10 Pf.
Die zweispaltige 20 Pf.
Inserate sind möglichst bis
10 Uhr morgens einzuliefern.

Friedrichsdorf i. T., den 25. Februar 1914.

3. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf Stadtverordneten-Sitzung

der Stadt Friedrichsdorf i. T.
Die Herren Stadtverordneten und Schöffen werden
zur öffentlichen Sitzung auf
Freitag, den 27. Februar ds. Js., abds. 8 Uhr
das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.
Tagesordnung:
Öffentliche Stadtwahl.
Erste Lesung des Haushaltes für 1914.
Anträge und deren Besprechung.
Friedrichsdorf, den 25. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Betr. das diesjährige Musterungsgeschäft.
Die Musterung der Ersatzpflichtigen (Jahrgang 1892,
1893 und 1894) der Stadt Friedrichsdorf findet Dien-
stag, den 10. März, morgens 9 Uhr in Bad Homburg v. d. G.
Saalbau, Louisestraße Nr. 95 statt.

Sämtliche in hiesiger Gemeinde sich aufhaltende
Ersatzpflichtigen, welche in den Jahren 1894, 1893
1892 oder früher geboren sind und noch keine
Entscheidung erhalten haben oder überzählig
sind, werden hiermit aufgefordert, sich nach
angegangener Meldung zur Stammtafel rein ge-
hen und gekleidet, bei Vermeidung der gesetzlichen
Strafen zu stellen.

Die Ersatzpflichtigen haben sich eine Stunde
vor dem Beginn des oben bezeichneten Termins vor dem
Musterungsorte behufs Verlesung und ordnungs-
mäßiger Aufstellung zu versammeln.

Die Ersatzpflichtigen müssen die ihnen zugehenden
Meldungen bei sich führen; diejenigen, welche sich schon
gemeldet haben, müssen außerdem ihre Lösungsscheine mit-
bringen und solche behufs Eintragung der diesjährigen
Meldung im Musterungstermin abgeben. Für
Lösungen oder sonstige abhanden gekommene Lösungsscheine
sind Duplikate gegen Entrichtung von 50 Pf.
Ermittlungsgebühr rechtzeitig nachzusuchen.

Das Mitbringen von Stöcken, sofern solche nicht
rechtmäßig als Stütze dienen, ist streng
verboten. Etwas Geringes um Entbindung von der
Meldung sind rechtzeitig an den Herrn Landrat in
Bad Homburg v. d. G. zu richten.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungs-
termin verhindert ist, hat ein von der Polizeibehörde be-
zeugtes ärztliches Attest vor dem Geschäft einzureichen.

Die Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung vom
Musterungsdienst werden am Tage, an welchem die
Musterung vorgenommen wird, nach Beendigung
der Musterung vorgenommen und die ergangene Ent-
scheidung sofort verkündet. Sämtliche Reklamanten
sollen solange im Musterungsorte verweilen, bis
von der Ersatzkommission die beglückwünschte Entscheidung
laut gegeben worden ist.

Reklamationen, welche nicht spätestens im Muster-
ungstermin angebracht werden, können späterhin und
besonders in dem Aushebungstermin keine Verück-
tigung finden, es sei denn, daß die zur Begründung
der Reklamation geeigneten Verhältnisse erst
nach Beendigung des Musterungsgeschäftes eingetreten sind.
Wer es unterläßt rechtzeitig zu reklamieren, hat es
selbst zuzuschreiben, daß seine Reklamation, auch
wenn sie an sich begründet sein sollte, unberücksichtigt
bleibt.

Die Ersatzpflichtigen werden unter Hinweis auf
die Kreispolizeiverordnung vom 26. Juli 1886, Kreis-
rat Nr. 44, darauf aufmerksam gemacht, daß sie in-
folge unsauberen Erscheinens oder ungebührlichen Be-
hagens bei der Musterung nicht nur bestraft, sondern
auch an diesem Tage zur Musterung überhaupt nicht
gelassen werden.

Die Lösung (§ 66 B.-O.) findet nicht mehr statt.
Friedrichsdorf, den 25. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Gemäß § 5 Absatz 1 des Wassergesetzes vom 7.
April 1913 wird hiermit bekannt gegeben, daß das von
dem Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verzeichnis der
Basserrläufe zweiter Ordnung, während eines Zeitraumes
von 6 Wochen also bis einschließlich 6. April im Bureau
des Königlich-Landratsamtes in Bad Homburg v. d. G.
und im hiesigen Rathaus, während der Dienststunden
jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt.

Es wird darauf hingewiesen, daß innerhalb der
Offenlegungsfrist Einwendungen gegen das Verzeichnis
bei dem Königlich-Landratsamt erhoben werden können.
Friedrichsdorf, den 23. Februar 1914.
Die Polizeiverwaltung.

der Gemeinde Köppern

Betreffend das diesjährige Musterungsgeschäft.
Die Musterung der Ersatzpflichtigen der Gemeinde
Köppern findet in Homburg im Saalbau, Louise-
straße 95, am Freitag, den 6. März, morgens 9 Uhr
statt. Zu diesem Termine haben sich alle Ersatz-
pflichtigen 1 Stunde vor der angeordneten Zeit am Muster-
ungsorte einzufinden. Im übrigen gelten die Be-
stimmungen der gleichen Bekanntmachung von Fried-
richsdorf.

Köppern, den 25. Februar 1914

Der Bürgermeister.

des Kreises.

Eine oberflächliche Durchsicht der Wehrsteuer-Er-
klärungen hat ergeben, daß in diesem Jahre annähernd
6 Millionen Mark Kapitalvermögen, die bisher der Be-
steuerung entgangen, mehr deklariert wurden.

Es ist daher anzunehmen, daß noch mehr Kapital-
vermögen vorhanden ist. Ich weise nochmals auf die
Bestimmungen des § 68 des Wehrbeitragsgesetzes (General-
pardon) hin.

Bis zur Beendigung der diesjährigen Veranlagung
werden berichtende Angaben noch entgegenge-
nommen, sowie Strafen und Nachsteuer nicht festgesetzt
werden.

Steuerhinterziehungen, die nach Beendigung des
Veranlagungsgeschäftes zur Kenntnis gelangen, werden
auf Grund der verschärften Strafbestimmungen des § 56
ff. des Wehrbeitragsgesetzes unmissichtlich verfolgt
werden.

Bad Homburg v. d. G., den 17. Februar 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Ober-
tannuskreises.

J. v. Trotha, Regierungsassessor.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 25. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Köppern, den 25. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 25. Februar.

x Die Fastenzeit mit ihren geräuschvollen Ver-
gnügungen hat nun ihren Abschluß gefunden. Am
Samstag Abend hatte noch der Gesangsverein-Concordia
eine große Anzahl Freunde und Anhänger des Karne-
vals auf seinem Maskenball vereinigt und gestern wurde
neben den üblichen Maskenscherzen der Schuljugend auch
ein Umzug geboten, den die Arbeiter einer hiesigen Fabrik
nach Geschäfts-schluss unter Vorantritt einer wirklichen
Musikkapelle veranstalteten. Nun ist der Aschermittwoch
da, und damit sind wir in die stille, ernste Fasten-
zeit eingetreten. In katholischen Gegenden und Ländern
wird die Beobachtung des Fastengebots, d. h. die Ent-
haltsamkeit des Genusses von Fleisch und berauschenden
Getränken, auch heute noch strikt eingehalten. Früher
kostete man allerdings viel strenger. So durften in
vielen Orten keine Eier, Butter und Käse während der
hl. Fastenzeit genossen werden. Später ließ die Kirche
eine gewisse Erleichterung der Fasten-Vorschriften ein-
treten. Der tiefere Sinn, der im Ritus der Fastenzeit
ausgeprägt ist, ist der, daß durch eine derartige körper-
liche Enthaltensamkeit eine größere Empfänglichkeit für die
religiöse Bedeutung der kommenden Feiertage, vor-
wiegend der Charwoche erreicht werden soll. Die Sitte
des Fastens ist uralte und findet sich außer in der christ-
lichen Religion auch in vielen anderen Glaubensbekennt-
nissen; schon bei den alten Indiern, Ägyptern und Is-
raeliten gab es derartige, einen religiösen Charakter
tragende Fasttage. In der christlichen Kirche galt in
den ersten beiden Jahrhunderten n. Chr. nur der Char-
freitag als Fasttag; später wurde die Erweiterung auf
40 Fasttage, wie sie noch heute besteht, eingeführt.
Interessant ist es, daß neuere Forscher der Völkervunde
die Einführung der Fasttage auf gesundheitliche Motive
zurückführen wollen. Ihrer Ansicht nach soll man bei
Festhaltung der 40 Fasttage von der Erwägung ausge-
gangen sein, daß dadurch dem während der Winterzeit
dick und träge gewordenen Blute eine notwendige Auf-

frischung durch Vermeidung übermäßiger Fleischzufuhr
zuteil werden würde. Ist diese Anschauung über den
Ursprung der verlängerten Fastenzeit auch durch nichts
bewiesen, so fehlen gleichwohl auch die Mittel, sie als
unrichtig hinzustellen.

w Karneval Concordia. Der über alle Erwartungen
gut besuchte Maskenball fand am Samstag in dem
schön dekorierten Saale der Rathhalla „Zum Löwen“
statt. Trotz des in Strömen niedergehenden Regens
füllten sich nicht allein bald der ganze Saal bis auf
den letzten Plog, sondern auch die übrigen zur Ver-
fügung stehenden und im Festes-schmuck prächtigen
Räume. Überall herrschte lebhaftes Maskentreiben und
überall sah man auch sonst frohe buntbemittelte Menschen-
kinder, die gekommen waren „Gott Jodas“ ihren
Tribut zu zahlen. Und alle kamen auf ihre Rechnung.

Als Glanzpunkt erfolgte zunächst der Einzug des
Prinzen Karneval und Gefolge. An der Spitze die
Hauskapelle. Für Unterhaltung war in jeder Hinsicht
gesorgt und bot der Juxplog mit Karussell und Schau-
buden reichlich Abwechslung und man fühlte sich offen-
bar in diesem Getriebe und Geklingel auf unsere nahe
Planation versetzt. Ein schönes, farbenprächtiges und
wie man sagt, wirklich typisches Bild bot ein Bild in
das Gänge der Maskerade; was man da alles sehen
konnte, das wiederzugeben dazu würde der Raum der
Zeitung nicht ausreichen. Schön waren die Masken
alle und legten bereitetes Verständnis für Karnevalge-
schmack ab; es ist daher auch leicht begreiflich, daß
die Preisrichter vor eine recht schwierige Aufgabe ge-
stellt waren. War doch vom Guten das Beste zu
wählen. Hier eine schön in Cream kostümierte Maske,
dann ein Jodel, eine Japanerin, Tirolerin etc., anderer-
seits ein jüdischer Handelsmann in scharfer Konkurrenz
mit einem behend einherstreichenden Indianerhäuptling
usw. An diese wenigen Bevorzugten konnten dann die
Preise im Auftrage des Prinzen Karneval verteilt wer-
den. — Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Abreise des
Prinzen Karneval mit Gefolge. — Hierauf entwickelte
sich noch ein recht frohes ungebundenes Treiben, wozu
außer dem Karneval-Orchester auch die Hauskapelle des
Prinzen Karneval ihr gutes Teil beigetragen hat. Im
großen und ganzen verlief die Veranstaltung, wie auch
nicht anders zu erwarten war, ohne jede Störung und,
wie man hörte, zur allgemeinen Zufriedenheit. — Als
die letzten Erinnerungen mit nach Hause genommen
wurden, soll der Hahn schon mehrmals gekrächzt haben.
— Anerkannt muß noch werden, daß man auch ziem-
lich abseits der karnevalistischen Heerstraße verfährt, dem
Prinzen Karneval im Kampfe gegen das Philistertum
beizustehen. Der Gesangsverein Concordia hat's bewiesen!
— Und das war gut so!

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 25. Februar.

§ Der Oberarzt der Frankfurter Nervenklinik
Herr Dr. Max Meyer hat seinen Dienst in der hiesigen
Anstalt angetreten.

r Wählerversammlung. Samstag, den 29. Februar
spricht Herr Stadtverordneter Zielowski, Frankfurt a.
M. in einer öffentlichen Wählerversammlung im Gast-
haus „Zur Eisenbahn“ über Kommunalpolitik. Alle
Wähler sind höflichst eingeladen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Turnverein. Nächsten Freitag, abends 8 1/2 Uhr
Vorstands-sitzung im Vereinslokal.

Gesangsverein-Concordia. Den aktiven Mitglieder
hiermit zur Kenntnis, daß die übliche Gesangsstunde
diese Woche ausfällt. Nächste Gesangsstunde Donners-
tag den 5. März Abends 9 Uhr.

Köppern.

Gesangsverein-Germania. Der Verein macht nächsten
Sonntag einen Familienausflug nach dem Restaurant
Waldfriede (Jakob Zwermann). Hierzu sind alle aktiven,
passiven und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen
und Freunden höflichst eingeladen. Abfahrt mit dem
Zug 2.22 Uhr ab Bahnhof Köppern. Die Herren Ver-
einshumoristen werden gebeten sich mit Stoff zu versehen.

Aus Nah und Fern.

* Duisburg, 24. Febr. Der Rhein ist seit gestern
1 Meter gestiegen. Die Sperrung des Duisburger Innen-
hafens steht bevor. Der Fahrverkehr mit der linken
Rheinseite gestaltet sich schwierig.

Luftverkehr.

Die Bundesstaaten sind mit den Vorarbeiten für ein einheitliches Luftverkehrs-System befaßt. Dazu wird von unterrichteter Seite geschrieben: Genau wie für den Verkehr auf See sind auch für den Luftverkehr Leuchtfeuer zu einer nicht mehr aufziehbaren zwingenden Bedürfnisfrage geworden. Weithin sichtbare Zeichen müssen dem Luftfahrer genaue Anhaltspunkte zur Orientierung geben. Sie werden u. a. an hochgelegenen Punkten, und zwar so anzulegen sein, daß sie auf große Entfernungen dauernd und gleichzeitig nach allen Richtungen sichtbar sind. Es können daher für die Luftbeleuchtung keine Scheinwerfer, sondern ebenso wie bei der Feuerung der Küsten und Hafeneingänge nur richtige Lampenfeuer verwendet werden. In letzter Zeit haben auf dem Flugplatz Johannisthal Versuche mit verschiedenen Leuchtfeuern stattgefunden, um das geeignete Feuer für die Nachtluftbeleuchtung ausfindig zu machen. Die Erprobungen, an denen sich die A. G. V. mit einem Scheinwerfer, die Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik (Vomag) mit einem Blinklicht und die Firma Julius Pintsch mit einem rotierenden Leuchtfeuer beteiligt hatten, haben noch kein endgültiges Ergebnis gezeigt. Es ist jedoch zu erwarten, daß durch weitere Versuche bald das beste Leuchtfeuer festgestellt werden wird.

Rundsicht.

Deutschland.

? Reichs-Petroleum. In der Leuchtöl-Kommission des Reichstages führte der Regierungsvertreter aus, daß die Regierung auf die Hälfte des österreichischen Leuchtöls mit 50.000 Tonnen und auf 175.000 Tonnen aus Rumänien, aber nicht auf russische Bezüge rechnet, daß die Raffinerien am Golf von Mexiko 275.000 und die holländischen weitere 400.000 Tonnen liefern könnten.

!! Kein Verbot. Bei der Beratung des Kolonial-etats in der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Staatssekretär Solf auf die Anfrage der Sozialdemokraten, ein Verbot der Mischchen mit Farbigem sei nicht beabsichtigt.

8 Förderung von Kleinwohnungen. Der Entwurf zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Arbeiter und geringbesoldete Beamte, der vom Bundesrat verabschiedet worden ist, wird dem Reichstage demnächst zugehen. In der Vorlage wird der Fiskus ermächtigt, Hypothekendarlehen bis zur Höhe von 25 Millionen Mark zu übernehmen zur Unterstützung des staatlichen Kleinwohnungsbaus. Die Hypothek soll für 10 Jahre unkündbar bestehen. Zur Förderung der Herstellung von Kleinwohnungen sind bisher aus Staatsmitteln bereits 49 Millionen Mark bewilligt worden. Durch den neuen Entwurf soll das Reich Bürgschaften übernehmen, die sich auf die zweite Hypothek erstrecken, um dieser Hypothek Mißverständlichkeit zu vermeiden.

)-(Erdöl-funde in Neuguinea. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Solf, die Qualität und die Quantität der Erdölfunde in Neuguinea seien nicht genügend bekannt; das Gebiet sei vorläufig gesperrt, bis die Grundlagen des Ausbeutungsvertrages zwischen dem Reich und den kaufmännischen Firmen festgestellt sind. Die Redner des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Wirtschaftlichen Vereinigung verlangten, das Reich solle die Erdölfunde nicht aus der Hand geben.

Grenzverschiebung.

Die Veränderungen werden meist durch die Verabreichung der Grenzverläufe veranlaßt. Dabei ist es gelungen, die Anlieger zum Austausch der abgeschnittenen Grundstücke zu veranlassen, so daß keine preussischen Grundstücke unter russischer Oberhoheit geblieben sind. Nach dem neuen, im Januar abgeschlossenen Übereinkommen fallen auf der Grenzstraße die sogenannten neutralen Grenzen fort, die zu so vielen Zwischenfällen Anlaß gegeben haben. In Zukunft ist die Grenze durch gemeinsame Hügel

und durch einen diese verbindenden Grenzgebirge bezeichnet. Im wesentlichen handelt es sich bei dem Austausch um Wälschredon, und zwar so, daß im ganzen von Preußen an Rußland 90.0770 Hektar, und von Rußland an Preußen 86.0268 Hektar abgetreten werden. Preußen gibt also ein um über drei Hektar größeres Stück an Rußland ab. Ein Ausgleich war bei dieser Regulierung nicht möglich, ist aber für die Fortsetzung der Verhandlungen in Aussicht genommen, da auch zwischen Memel und Ostsee im Laufe des nächsten Jahres eine Neuregelung der Grenze stattfinden soll, in der vorgesehen wird, daß Preußen für die jetzt zu viel abgegebenen 3 Hektar entschädigt wird.

Europa.

!! Österreich. In der Plenarversammlung der Handelspolitischen Kommission sprach sich der Vorsitzende Bürgermeister Weiskirchner gegen eine Verlängerung der Handelsverträge aus, die zur Wahrung der Interessen von Industrie und Gewerbe sowie des südlichen Konsums auf neuer Grundlage aufgebaut werden müßten.

!! Ungarn. Man erzählt, die ungarische Anleihe hatte einen außerordentlichen Erfolg und war in weniger als eineinhalb Stunden vollständig gedeckt.

)-(Frankreich. In den Militärbaracken von Boufens bei Remiremont, wo zwei Jägerkompagnien untergebracht sind, ist Scharlach ausgebrochen. Die Militärbehörden haben Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

! Drückberger. Auf eine Anfrage erteilte Kriegsminister Rouleux im „Amtsblatt“ die Antwort, daß zu Ende des Vorjahres die Zahl der Deserture 15.065 und die Zahl derjenigen, die sich ihrer Gestellungspflicht entzogen haben, 65.872 betrug.

+ Italien. Ein neuer Torpedobootszerstörer, der erste einer Serie von 12 Fahrzeugen, die sich augenblicklich in Bau befinden, hat seine Probefahrt bei Sturm und Wetter unter den schwierigsten Verhältnissen gemacht und dabei eine Geschwindigkeit von 37 Seemeilen in der Stunde erreicht. Im Marineministerium wird erklärt, daß dieser Zerstörer zurzeit das schnellste Schiff seiner Gattung ist.

Portugal. Wie man mitteilt, hat die portugiesische Deputiertenkammer das Amnestiegesetz für Verurteilte, mit Ausnahme der Hauptverurteilten, angenommen. Der Senat beschloß, an dem Gesetzesentwurf einige Änderungen vorzunehmen, die eine weitere Ausdehnung der Amnestie bezwecken.

? England. Man veröffentlicht die Meldung, daß die englische Regierung beabsichtigt, gelegentlich eines umfassenden, zwischen Frankreich und Italien abzuschließenden territorialen Abkommens die neuen Gebirge an Frankreich abzutreten. Auf eine Anfrage erklärt das englische Auswärtige Amt in sehr vorsichtiger Form, daß keinerlei Verhandlungen über die Abtretung der neuen Gebirge stattfinden.

!! Albanien. Die Kontrollkommission hat im Einvernehmen mit den holländischen Gendarmerieoffizieren den Belagerungszustand aufgehoben.

— Rußland. Es ist eine Verordnung, betreffend den Besuch russischer Häfen und Gewässer für fremde Schiffe, veröffentlicht worden. Offene Häfen bleiben Windau, Odesa, Kiew, Noworossissk, Petropawlowsk und mehrere andere. Die Mehrzahl der Häfen am Baltischen Meer, dem pazifischen Ozean, dem Afrikanischen und dem Schwarzen Meer werden für bedingt offen erklärt. Der Besuch dieser Häfen macht eine vorherige Erlaubnis auf diplomatischem Wege nötig. Die absolut geschlossenen Häfen und Gewässer werden durch einen Erlass des Ministeriums bekanntgegeben werden. Die Verordnung bezieht sich nicht auf Schiffe, auf denen sich Staatsoberhäupter oder akkreditierte Vertreter von Staaten befinden und auch nicht auf Schiffe, die Sabotagen erlitten haben.

X Rußland. Der Reichsrat nahm bei Beratung des Antialkoholgesetzes eine Bestimmung an, durch welche in den Elementarschulen und den höheren Schulen Hygienekurse eingerichtet werden sollen, in denen über die durch Alkoholismus entstehenden Gefahren Aufklärung gegeben wird.

Dann aber erzählte sie leise, um die Musik nicht zu stören, von dem Besuche, und ihr Geplauder schien kein Ende nehmen zu wollen; es ging wie ein Mähdrescher im rauschenden Wasser als Grundbegleitung zu der schwermütigen, faust ausklingenden Weise.

Der, für den sie tönte, war ihrer aber doch nicht verlustig geworden. Er ging im Garten draußen auf und ab und horchte auf sie. Jeder Ton schnitt ihm ins Herz. So dringend die vorgeschaltete Arbeit gewesen, sie hatte ihn nicht auf sein Zimmer gedrängt.

Nach Lust und Kühlung begehrte sein heißer, hämmernder Kopf, und unbedeckt setzte er ihn dem durch die Baumwipfel säuselnden Nachtwind aus.

„Run also ist's da,“ murmelte er zwischen den Zähnen, die das Zigarren-Ende schon ganz zerbrochen hatten.

Wochen waren in der Erwartung des Momentes vergangen, der die Entscheidung bringen mußte, eine Entscheidung, die er vorausahnte, auf die er sich gerüstet glaubte und an der er dennoch, wenn er sich's auch nicht gestand, schon zu zweifeln begonnen hatte.

So ganz unmöglich war es ja nicht, daß sie dem Drängen jenes Mannes nicht nachzugeben willens war, daß sie

Ach, wozu war es gut, jetzt noch all die Möglichkeiten zu erwägen! Aus der Ruhe, in der er sich einzuwiegen begonnen, war er ja nun gewaltig herausgerissen.

Er wollte sie nicht lassen dafür, aber er zürnte ihr, und mit Schreck empfand er dieses Gefühl. Wo war die stolze Gleichgültigkeit, mit der er sich gepanzert glaubte? Kam's, so sollte es ihn kalt finden — unempfindlich wie einen Stein, Run war's da — und — — ?

)-(Serbien. Die in den neuen serbischen vorgenommenen Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 1.489.386. Mithin beläuft sich die Bevölkerung des gesamten Königreichs auf 4,5 Millionen.

Montenegro. Der der Slupschina unter Budgetentwurf für 1914 weist Einnahmen in Höhe von 10,5 Millionen und Ausgaben von mehr als 11 Millionen, demnach ein Defizit von ungefähr zwei Millionen auf.

!! Rumänien. Die Regierung, die bereits griechisch-türkischen Friedensverhandlungen geschied intervenieren verstand, interessiert sich jetzt auch durch die Inselfrage einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Auffassungen in Athen und in Konstantinopel herführen.

Die Großmächte haben bekanntlich der Türkei Note überreicht, die zur endgültigen Regelung der Inselfrage im ägäischen Meere führen wird. Die Note



Zur endgültigen Regelung der Insel-Frage durch die Großmächte.

den Griechen, die von diesen besetzten Inseln mit Ausnahme von Imbros, Tenedos und Kastellorizo zu müssen, eine ausreichende Garantie dafür bieten, daß die besetzten Inseln nicht als Flottenstützpunkte gebraucht werden.

Frankreichs Reichtum.

In dem Entwurf der Einkommensteuer hat der Finanzminister Caillaux mitgeteilt, daß nach den Ausweisen der Hinterlassenschaftsregelung der gesamte Reichtum Frankreichs auf 195 Milliarden geschätzt wird. Der Minister diese Schätzung für zu niedrig, da der Maßstab nicht ganz zuverlässig sei und verschiedene Umstände nicht berücksichtigt er ist geneigt, den Reichtum Frankreichs viel höher, nämlich auf 250 Milliarden zu schätzen. Um sicher zu gehen legt er jedoch seinen Berechnungen nur 200 Milliarden zugrunde. Den vierten Teil davon, nämlich 51 Milliarden besitzen 19.000 Personen, und nahezu drei Viertel, nämlich 136 Milliarden, sind im Besitz von 539.000 Personen d. h. Familienhäupter oder Familien. Aus dieser Zahl gleichen Verteilung des Reichtums schöpfte der Minister gewichtiges Argument für seine Forderung, daß der gesamte Reichtum mehr als bisher belastet werde.

Es war ein Tag zu Ende des Aprils, aber die Sonne schien so sommerlich warm, daß sich die Schwestern in kurzen Mittagschatten des Hauses gesüßelt hatten. Sie saßen an einem Tischchen fast unmittelbar neben dem Speisesaale in den Garten herabführenden Stufen.

Lora band Flieder und Hyazinthen zu einem Strauß für den Mittagstisch, während Lisa an einem kleinen Küchentisch arbeitete, das schon beinahe vollendete, eine Ansicht des Hauses von der Parkseite darstellte. Es waren noch einzelne Schatten zu vertiefen, und hier und da eine Farbe dem Gesamtbild unterzuordnen.

Ihnen zu Füßen spielte Gretchen im Kiese, wobei Fritz und Harro Gesellschaft leisteten; zuweilen ging's auch zu Dreien im Haschen und Zagen hinaus auf den Rasen. „Mama und Tantechen“ achteten nicht immer darauf.

Sie wußten sich allein und besprachen allerlei; von Seiten der Gräfin hatten sie keine Störung zu befürchten, denn diese widmete ihren Sonntagsmorgen, wenn, wie jetzt, in der Zeit strenger Feldarbeit, die Fahrt nach der ziemlich entfernten Stadt unterließ und sie somit den Gottesdienst entbehren mußte, ganz der Postille.

Zum Glück für ihr religiöses Bedürfnis besaß die gute Dame aber ihren Lieblingsprediger sogar in mehreren Exemplaren gedruckt.

Auch Lora hatte sich eines davon ausnützen lassen; sie wußte wohl warum; Tante mußte bei ihrer guten Willensfähigkeit Laune erhalten werden — dann tat sie ihren Lieblinge auch gern einen Gefallen. Dafür konnte man sich ein Bißchen fromm sein. Das tat auch der Heiterkeit kein Abbruch, welche jetzt, nach der Pflückerfüllung, wieder ihr volles Recht eingesetzt war. (Fortf. folgt.)

Spätes Erkennen

20.

Was sie spielte, war einer seiner Lieblinge aus den Müllerliedern, und sie hatte das Stück mit Absicht gewählt. Noch von der Zeit ihres Brautstandes her war ihr seine Vorliebe für daselbe in der Erinnerung, und vielleicht eben darum hatte sie es jahrelang nicht gespielt.

Ueberhaupt hatte sie sich die Musik, so lange sie in der Stadt wohnte, immer versagt, wenn sie glaubte, daß auch er zu Hause sei — heute sollten ihm dieselben Klänge sagen, daß sie ihm eine Freundlichkeit zu erweisen und ihn in eine wohlthuende Stimmung zu versetzen wünsche.

Aber die Wahl war keine glückliche. Was ihn begünstigen sollte, erbitterte ihn; gerade heute schien er Musik gar nicht ertragen zu können, und er, der ruhig gleichmäßige, fast pedantisch ernste Mann, den man keiner Laune eines gereizten Nervensystems zugänglich wähnen mußte, sprang mit finstern gerunzelten Stirn schon bei den ersten Tönen auf.

„Ich habe noch zu arbeiten — gute Nacht!“ sagte er kurz und verließ das Gemach.

Lora und die Tante sahen ihn verwundert nach.

„Er muß heute einen recht argen Verdruß mit dem Ortsvorstande gehabt haben,“ suchte ihn die Letztere zu entschuldigen.

„Ach, diese Bauerndickköpfe!“ schalt Lora, indem sie die kleine geballte Faust erhob und in der Richtung gegen das Dorf hin schüttelte, als hätten sich die Bedrohten wirklich vor derselben in Acht zu nehmen.

Athen.

Japan. Der Befund der Untersuchungskommission Feststellungsangelegenheit ist bekannt gegeben worden. Zwischen den Hausungen ausgedehnt auf Wohnungen von hohen Beamten in den Seestationen und im Depot zu Tokushima, wobei in Briefstempel ansehnend Entdeckungen erwartet.

Amerika.

Ver. Staaten. Oberst Goethals hat in Aussicht, daß die Handelschiffe bereits am 1. Juli den durchfahren würden.

Mexiko. Der Finanzminister Lama erklärt, er eine Fünfmillionen-Anleihe in Frankreich, weitere Millionen anderswo placierte.

Aus aller Welt.

Berlin. Eine sonderbare Rundfrage hat das „Vergeltungsblatt“ veranstaltet. Es hat bei den großen Vergeltungsblättern angefragt, ob die Landwirtschaftswoche ihr Geschäft irgend welchen Einfluß ausübt hat. übereinstimmend lautete die Antwort dahin, daß der in den Tagen der agrarischen Woche außerordentlich war, daß aber die Einnahmen in gar keinem Verhältnis zu dem gesteigerten Besuch standen. Einige Verleger sogar, daß die Herren vom Lande sehr viel gemacht hätten und andere Gasse vergrault hätten.

Breslau. Nachdem bei einem Handwerker schwarze festgestellt worden sind, wurde an einem Arbeiter, im Hospital aufgenommen worden war, ein neuer Fall festgestellt. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um der Krankheit entgegenzutreten. Das ganze mal, 300 Personen, und alle im Krankenhaus unterrichten Kranken, etwa 850 Personen, wurden der Schulpflicht unterzogen.

London. Bei der Landung der mit dem deutschen Kampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ eingetroffenen wurden der ehemalige Baseler Bankier Johann Ex, der sich nach Veruntreuung von mehreren Millionen nach Chicago geflüchtet hatte und daselbst auf An der schweizerischen Regierung verhaftet worden war, der Polizei unter Mitwirkung des Baseler Polizeidirektors Müller festgenommen. Dem von der hiesigen schweizerischen Gesellschaft gestellten Auslieferungsaufsuche wurde entsprochen und Pauder unter polizeilicher Bewachung nach Basel befördert.

Gerichtssaal.

Schwindel. Die Strafkammer des Kasseler Gerichts verhandelte in einer umfangreichen Serienverurteilung gegen den 51-jährigen Kaufmann Karl aus Wandsbeck wegen Lotteriebetrugs in 953 Fällen. Die Angeklagte hatte gemeinschaftlich mit seinem Stiefsohn Martin Hoppe aus Hamburg von Wandsbeck, Kopenhagen und Amsterdam aus durch betrügerische Vorspiele und marktschreierische Reklame unzählige Leute allen Teilen Deutschlands zur Beteiligung an Seriengesellschaften gewonnen. U. a. kamen auf rund 390 Mk. einlage im besten Falle 1 Mark Gewinn. Dem Angeklagten erwuchs aus diesem Schwindelgeschäft eine Jahressumme von rund 100 000 Mark. Der Stiefsohn Hoppe wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, wurde in Genf verhaftet und auf Verreiben der Kasseler Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geld- oder weiteren 300 Tagen Gefängnis und vier Jahren Verlust mit Rücksicht auf die raffinierte, gemeingefährliche und groß angelegte Schwindelsache.

Mißhandlung auf der Polizeiwache. Das Amtsgericht in Reuthe verhandelte gegen die beiden Polizeibeamten Kuntz und Wegehaupt, die auf der Polizeiwache den Arrestanten Grieb arg mißhandelt und ihm in den Rücken beigebracht hatten, der den Tod

zur Folge hatte. Die Angeklagten wurden zu drei, bezw. zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

!! Kameruntabak. Es findet die Einschreibung auf 440 Paden Kameruntabak statt. Dabei ist erstmals auch die Bremer Kolonialhandels-Gesellschaft F. Dloff u. Co. als Lieferant beteiligt.

† Verhaftet. Der frühere fränkisch Stollbergische Forstfassenrentant Wolf aus Jfeld, der im Sommer nach Unterschlagung von 500 000 Mark flüchtete, ist in Dortmund verhaftet worden.

!! Krebs. Einer Meldung zufolge hat Dr. Alexis Carrel im Rockefeller Institut äußerst interessante Mitteilungen über seine Versuche zur Krebsheilung gemacht. Danach hat Dr. Carrel festgestellt, daß die bisher zur Verwendung gelangten Gamma-Strahlen dem Heilungsprozeß ungünstig gegenüberstehen und im Gegenteil die sogenannten Beta-Strahlen mit besser Wirkung zur Krebsheilung verwendet werden können.

Kleiner Knabenmord. Die im Zusammenhang mit der Ermordung des Knaben Jastow verhafteten Paschkow und Gutharz sind gegen Kautionen von fünftausend und tausend Rubel auf freien Fuß gesetzt worden; dagegen bleibt Gontscharuk, der jüdische Handlungsgehilfe bei Jastows Vater, in Haft.

In Paris ist vor einiger Zeit der Begründer des Erkennungs-Systems, welches nach ihm benannt wurde, gestor-



Alphonse Bertillon

ben. Das System ist von den meisten Polizeibehörden eingeführt worden, und eine große Zahl Verbrecher ist dadurch überführt worden.

Ueberlistet.

Zwischen den amerikanischen Steuerbehörden und dem milliardär Rockefeller besteht seit einiger Zeit offener Krieg. Bisher war es den Steuerbehörden nicht gelungen, in die Wohnung Rockefellers einzudringen, um die gefällig vorgeschriebene persönliche Zustellung des Zahlungsbefehls zu bewirken. Man schritt daher zu einer Kriegsstrategie. Die Richte des amerikanischen Petroleumkönigs war zu einem Ball geladen. Ein junger, elegant gekleideter Herr näherte sich der Dame und tanzte wiederholt mit ihr. Nach Schluß des Balles bat er Rockefellers Richte, ihr am nächsten Tage seine Aufwartung machen zu dürfen, was auch zugesagt wurde. Als der Tänzer am nächsten Tage vor der Wohnung Rockefellers erschien, wurde er natürlich gleich eingelassen. Kaum war er jedoch in der Wohnung, als er ein umfangreiches Aktenbündel aus der Tasche zog, seine Legitimation als Steuerbeamter vorlegte und ein Pfändungsprotokoll über 62 Millionen vorlegte. Rockefeller, der sich so überlistet sah, war auf diese Weise gezwungen, die Millionen zu bezahlen, wenn er seine Möbel nicht mit dem Siegel versehen lassen wollte. Bei alledem hat er aber noch

nicht genug gezahlt, denn die Steuerbehörden wollten nach neuester Prüfung festgestellt haben, daß Rockefeller noch weitere 175 Millionen rückständige Steuern aus dem letzten Jahre zu entrichten habe.

Vermischtes.

-(Bureaukrat.) Im amtlichen Geschäftsbetrieb ist alles gleich wichtig, ob es sich um Tausende oder um einen Pfennig handelt. Diesmal spielt der Pfennig keine Rolle in einem Bureaukratenstückchen, sondern er liefert einen Beweis für die Genauigkeit amtlicher Arbeit, die selbst um eines Pfennigs willen einen kleinen Apparat in Tätigkeit setzt. Die Jahresrechnung der Stadthauptkasse von Berlin-Lichtenberg für das Jahr 1912 enthält auch ein Verzeichnis der Staatsüberschreitungen, deren Bewilligung bei den Stadtverordneten beantragt wird. Und in diesem Verzeichnis findet man unter Posten, die in die Tausende gehen, auch die gewiß bescheidene Summe von — einem Pfennig! Nämlich: die Stadt Lichtenberg hat an den Berliner Magistrat für die letzte Volkszählung eine Reibzahl zu leisten, und diese Summe war in den Etat für 1912 mit 844,17 M. eingelegt. In Wirklichkeit wurden aber 841,18 M. ausgegeben, und getreulich fügt der Stadtkämmerer hinzu: „Es bleiben noch zu bewilligen 0,01 M.“ — Die Lichtenberger Stadtväter werden wohl um die es einen Pfennigs willen keine finanzpolitische Debatte entfesseln.

?? Gunde aus der Karolingerzeit sind kürzlich, wie aus Montpellier berichtet wird, bei der Abtragung der Markthalle der Stadt gemacht worden. Man stieß in einer Tiefe von 6 Metern auf die Fundamente der frühgotischen und romanischen Kirchenbauten, die sich früher an dieser Stelle erhoben, und fand im weiteren Verlaufe der Ausgrabungen eine ganze Reihe interessanter Skulpturen des 10. Jahrhunderts, die in ihrem Stil sehr deutlich ausgeprägt alle Eigentümlichkeiten der karolingischen Kunst-epoche aufweisen. Die entdeckten Ornamente und Architekturdetails stimmen in der Art ihres Schmuckes mit den Verzierungen des Grabmales des heiligen Quintin von Saint-Guilhem-du-Desert überein. Es handelt sich um wesentlichen um Überreste aus der alten Magdalenenkirche und der Kirche von Notre-Dame des Tables, die 1216 die Stätte eines Konzils war. Die von der archäologischen Gesellschaft von Montpellier geführten Ausgrabungen werden fortgesetzt; es besteht der Plan, die Fundamente und Altäre an ihrer Stelle zu erhalten und gleichsam ein „unterirdisches Museum“ zu schaffen, das in seinen Gewölben auch die Sammlungen altfranzösischer Kunstgegenstände aufnehmen.

Gutes Atmen. Die Physiologen Herbst und Welles haben seinerzeit ermittelt, daß bei gewöhnlichem, ruhigem Atmen mit jedem Zuge etwa 25 Kubikfuß Luft ausgetrieben werden, dieselbe Lunge aber durch große Anstrengung und geübte Atmungs-Gymnastik 240 Kubikfuß auszuatmen imstande sei. Ein erwachsener Mann mit gut entwickelten Brustkasten und gesunder Lunge behält bei gewöhnlichem Atmen nach jeder Ausatmung ungefähr 150 bis 170 Kubikfuß Luft in der Lunge. Jede gewöhnliche Einatmung bringt bloß 25 Kubikfuß reiner Luft hinzu. Also wirken immer abwechselnd 175 und 200 Kubikfuß Luft auf das Blut. Man begreift daher wohl schon, wie wichtig gutes Aus- und Einatmen ist, die Atmungs-Gymnastik und gute Luft dazu, nämlich: Spazierengehen, Bergsteigen, Reiten, Schrittschulaußen; aber noch mehr die tägliche, systematische fortgesetzte und vervollkommnete Atmungs-Gymnastik, das heißt drei- bis zehnmal wiederholtes stehendes Vorgenommenes, möglichst tiefes Ein- und Ausatmen, langsam mit den Händen auf dem Rücken, Brust mit aller Kraft heraus, Ausatmung so lange, als noch irgend Luft herauszubringen möglich ist. Dies vielleicht bloß dreimal hintereinander, dann nach einer kleinen Pause ein paarmal wiederholt. Man mag es mit der Zeit täglich steigend drei- bis zehnmal wiederholen. Jeder solcher Zug ist eine große Flasche voll Medizin, die immer guttut und nie schaden kann. Der Mensch atmet im Durchschnitt jährlich in neun Millionen Atemzügen 100 000 Kubikfuß Luft aus und ein und oxydiert damit nahezu 700 000 Zentner Blut. Die Gesundheit und Magerkeit des Blutes hängt also wesentlich vom guten Atmen ab.

Zu spät.

1.

Einstief ein Mädchen hinter mir, und mich umsehend sagte ich den Kopf meiner Base Frieda.

Frieda war mir eigentlich mehr als wie Base. Ihr ste ich den Kopf meiner Base Frieda.

Der, kleiner, roter Mund hatte mir just vor einem in der verschneiten Buchenlaube dort unten im Gar-
man qum qum qum qum qum qum qum qum qum qum
feierlich versprochen, sie wolle meine Frau Doktorin
den, eine Tafsache, die großen Sturm erregte in dem
blischen Oberförsterhause.

Denn der Onkel schallt uns dumme Kinder und wollte uns wissen von einer Studentenverlobung, und die Tante, gute, freundliche, stand offiziell auf ihres Mannes Seite, sich aber tröstete sie an uns herum und malte uns den prächtigsten Farben aus, wieviel schöner ein solches sei nach einer kurzen Prüfungszeit, die noch dazu dreihundertfünfundsechzig Tage dauere.

Nach einem Jahre nämlich dürfte ich, wenn ich noch achte wie jetzt und es bis dahin wirklich zum „Doktor“ acht, auch glücklich das Staatsexamen bestanden hätte, überförsterhause wiederum anfragen; so lautete des gegen Onkels Ultimatum.

„Und“ fügte er noch hinzu und nahm die Pfeife aus seinem Munde, aus der er so häufig und rasch geraucht hatte, die blauen Wälzchen so regelmäßig wie bei einer arbeitenden Dampfmaschine hervorgequollen waren, „und, mein Junge, ich erwarte nun von dir, daß du dem Mäd-

chen, der Frieda, nicht Hismatenten in den Kopf setzest mit Liebesbriefen und unnützig Papier verschwendest.

Nach so einem Witz sind die Frauensleute allemal acht Tage lang nicht zurechnungsfähig; bis sie geantwortet haben, verlieren sie Schlüssel, lassen die Suppe anbrennen, und wenn das Geschreibsel endlich zur Post ist, gucken sie schon anderen Tages nach Antwort aus, laufen dem Postboten meilenweit entgegen und heulen sich die Augen rot, kommt nicht zur rechten Zeit so ein rosenroter Papierfetzen; — ich will solche Wirtschaft nicht — laß es dir gesagt sein!

Was blieb mir übrig? Ich versprach es, und ehe ich abreiste, gelobte mir Frieda noch einmal ewige Treue in der Buchenlaube unten und ich ihr desgleichen, und die Tränen aus ihren großen blauen Augen wollten gar kein Ende nehmen.

Ich mußte trösten und trösten und schied mit einem so schweren Herzen, wie man es eben nur haben kann, wenn man jung, Student und so bis über die Ohren verliebt ist, wie ich es in meine kleine, blonde Kusine war.

Ein Mann, ein Wort! Ich schrieb nicht an Frieda, obgleich ich nicht leugnen kann, daß ich anfänglich täglich einen Brief verfaßte; ich vernichtete ihn aber jedesmal — zu meiner Ehre sei es gesagt!

Dennoch gewährte mir diese einseitige, nie ihre Bestimmung erreichende Korrespondenz eine gewisse Beruhigung, denn ich hatte doch alles das, was mir das Herz zum Zerpringen voll machte, herausgefördert. Daß ich natürlich allerlei kleine erlaubte Listen anwendete, wird mir wohl niemand verargen können.

So zum Beispiel schrieb ich an meine liebe Tante und zukünftige Schwiegermutter einen langen Geburtstagsbrief;

bis Dato hatte ich sie immer nur mit einer Karte beglückt, auf welcher ein bunter Blumenstrauß oder pausbäckiger Engel das „Ich gratuliere“ illustrierte; nun schrieb ich und schrieb und fragte nach allem Möglichen und so nebenbei auch nach Frieda, denn der Onkel las alle Briefe seiner Frau.

Ich erhielt auch eine Antwort auf diesen Brief, aber leider war's ein Lied ohne Worte; denn Tante begnügte sich, mir eine respektable Gekliste, mit prächtiger frischer Wurst vom letzten Schlachten, nebst den besten Grüßen zu übersenden. „Sie habe so gar keine Zeit zum Schreiben,“ war auf der Paketadresse noch hinzugefügt.

Nun erwies sich die Wurst zwar als sehr delikate, wie es bei einer Hausfrau vom Schlage meiner Tante gar nicht anders sein kann, aber so ganz befriedigte mich diese Antwort denn doch nicht; ich wandte mich in meiner Not mit der Bitte um irgend einen guten Rat in irgend einer Angelegenheit, in der ich allein ganz gut wußte, was ich zu tun hatte, an meinen Onkel.

Diesmal kam auch ein Brief. „Junge, laß mich ungeschoren! Ich verstehe nichts davon, frag doch Deinen Alten!“ war ungefähr der Inhalt, und ein letzter Versuch, durch meinen Schwager in spe etwas von Frieda zu erfahren, lief nicht besser ab; denn der zehnjährige Bengel, dem ich wegen eines jungen Teckels schrieb, nach dessen Besitz ich angeblich strebte, antwortete mir freilich auch, aber der ganze Brief war mit Beileidsbezeugungen angefüllt, „weil leider alle jungen Teckel schon vergeben seien.“

Gott sei Dank! Ich hätte wirklich nicht gewußt, wohin mit einem solchen kleinen Ungeheuer. — Aber von Frieda nicht ein Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Dillingen.

Donnerstag, den 26. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Schulsaal

„Zwanglose Besprechung über die Einführung von elektrischem Licht“

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Das Elektrizitätswerk Friedrichsdorf.

Bad Homburg v. d. H.
Habe mich als
Tierarzt
niedergelassen
Dr. Ludw. Cost
prakt. Tierarzt.
Telefon 705. Höhenstraße 10 part.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar d. Js. kommen im hiesigen Gemeindefeld zur Versteigerung:

15 Eichenstämme, 5-8 m lang, 33-65 cm Durchm. = 15,64 fm
2 Buchenstämme 6-10 „ „ 33-45 „ „ = 1,86 „
65 Kiefern „ 8-12 „ „ 28-42 „ „ = 42,71 „
50 Fichtenstämme, 17,87 fm
10 Fichtenstangen II. Kl.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr am Eingang des Marktwaldes.
Köppern, den 21. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Pflanzenerzeugung, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule
Obige Schulen betreiben, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworben. Reifezeugnis die eben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.
Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. g. sendende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Die beliebten

Glas-Ziegel

für Falzriegel-, Bieberschwanz- und gewöhnliche Ziegeldächer sind frisch eingetroffen.

Gleichzeitig bringe ich mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt Frau Fritz Georg, Wwe., entgegen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Maurer, Dachdeckermeister.

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** Schnittmuster, Winks für Mütter, für die Jugend, Kinderarzt, im Reich der Kinder, Praktische Hausfrau.
Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten
60 Pfg. pro Quartal exkl. Postgeld.
Achten Sie genau auf Titel u. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.
Gratis-Probennummern vom Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Aschermittwoch!

Mensch ärgere dich nicht, daß keine Kreppelzeitung erschienen ist. Der eingegangene Stoff war zu knapp und ist für nächstes Jahr reserviert worden.

Den Einsendern besten Dank, besonders dem Naturstofflieferanten. Derselbe wird gebeten, den Rest von 3,15 m noch nachzuliefern, damit der Anzug angefertigt werden kann.

Der Kreppelmann.

Ein gebrauchtes
Harmonium
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Firmenschilder
in Glas, Blech, Holz u. dergl.
liefert billigt
J. Hoffmann, Köppern,
Bahnstraße 24.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Schön
möbl. Zimmer
sowie saubere
Schlafstelle
sofort zu vermieten.
Hauptstraße 31.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten
Wilhelmstraße 3.

Freundliche
3-Zimmerwohnung
mit Veranda auf 1. April zu vermieten.
Saalburgstraße 17.

Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig.
Louisenstr. 103. Telefon 257.
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

**Lampen, Knochen,
Alt-Metall etc.**
aus altes Eisen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Chr. Bernhard, Homburg-Kirchdorf
Kirchgasse 45.

Geschäftsbücher aller Art
Briefordner, Schnell-
hefter

Alle Büroartikel
Schreibmaterialien.
Schulartikel
Schulbücher
F.A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

**Färberei u. chem. Wasch-
anstalt „Adler“, Leipzig**
Annahmestelle bei:
Adolf Privat, mech. Web.
Friedrichsdorf.

Achtung!

Räumungs-Ausverkauf
bis einschl. 15. März 1914 unterstelle ich meinen ganzen Vorrat
Pelerinen :: Hüte :: Mützen :: Cravats
Regenschirme u. dergl.

einem vollständigen Ausverkauf zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
Niemand veräume diese Gelegenheit!

F. Schneider

Friedrichsdorf (Taunus)

Hauptstraße

Alle Drucksachen
für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Auflage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Badet im Löwen

Zur Lieferung von
**Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie**
Uebernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen
empfehlte sich
J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,208 | 8,244 | 9,013 | 11,006 | 14,006 | 18,006
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismässig längeren Lebensdauer entsprechend weniger. — Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Arthur Berthold, Kaufmann, Bad Homburg
Louisenstrasse 48.